

NAGAYA MAGAZIN 1.16

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Frauen und Einkommen

4 „Das wird unser Leben entscheidend verbessern.“ – **Frauenförderung in Wore Illu**

8 Hunger in Äthiopien – **Über 10 Millionen Menschen brauchen dringend Hilfe**

10 Engagiert für Äthiopien – **Rebecca Rössling, „Young Volunteer“**

Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Brienner Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-0

info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de

www.menschenfuermenschen.at
Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEM3333

Verantwortlich: Peter Renner,
Dr. Peter Schaumberger
Redaktion: Astrid Merkl, Mathias Becker
Grafisches Konzept, Layout:
Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt
Druck: OMB2 Print GmbH
Fotos: Mulugeta Ayene, picture alliance /
AP Photo, Rainer Kwiotek,
Menschen für Menschen, Sigi Müller
Titelbild: Rainer Kwiotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**

Liebe Leserin, lieber Leser,



Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger (v.l.)

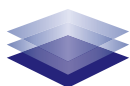
derzeit ist es nur sehr schwer möglich, in Deutschland Aufmerksamkeit für Probleme jenseits der Flüchtlingssituation im Land zu erhalten, geschweige denn, Spenden für andere Zwecke. Die dramatische Dürre und die rasant ansteigende Zahl der von Hunger bedrohten Menschen in Äthiopien werden von der hiesigen Medienlandschaft nur zögerlich aufgegriffen. Erst in den letzten Wochen – nachdem bereits über 10 Millionen Menschen von der Hungerkrise betroffen sind – wird nun verstärkt berichtet. Dabei sind die Themen eng miteinander verzahnt: Die Nothilfemaßnahmen, die wir aktuell in Agarfa – rund 550 km südöstlich von Addis Abeba – umsetzen, bewahren die Menschen vor Flucht und sichern Überleben. Seit Herbst 2015 unterstützen wir die dortige Bevölkerung mit Nahrungsmittelpaketen und konnten – auch dank Ihrer Hilfe – bisher das Schlimmste verhindern. Die Spenden, die wir für diesen Zweck erhielten, ermöglichen es, die Nothilfe zusätzlich zu unserer laufenden Hilfe zur Selbstentwicklung zu leisten, die wir in

elf großen ländlichen Entwicklungsprojekten weiter führen. Dort geben insbesondere die Hilfsangebote in den Bereichen „nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung“ sowie die Maßnahmen zur Verbesserung der Einkommen den Familien echte Perspektiven vor Ort: Ihr Leben ändert sich nachhaltig positiv und sie werden davor bewahrt, ihre Heimat verlassen zu müssen, um anderswo ihr Auskommen zu finden. **Im Interesse der Menschen in Äthiopien bitten wir Sie, unsere wichtige Arbeit auch weiterhin zu unterstützen.**

Herzlichst,

Dr. Peter Schaumberger,
Stiftungsvorstand

Peter Renner,
Stiftungsvorstand



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
**Ihre Spende
kommt an!**

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106313

Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten Kriterien des FSC.

Siegel für höchste Transparenz und sparsame Mittelverwendung

Auch für das Jahr 2016 bestätigte das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) das Spendensiegel für *Menschen für Menschen*. Damit führt die Stiftung das Gütezeichen für seriöse Spendenorganisationen seit 1993 ununterbrochen. Es ist das wichtigste Qualitätszeichen im deutschen Spendenwesen und belegt, dass die Stiftung mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Siegel-Organisationen verpflichten sich freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Sie sind leistungsfähig, arbeiten transparent, wirtschaften sparsam, informieren sachlich und wahrhaftig und haben wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen. Auf diese Weise gewährleisten sie, dass die ihnen zufließenden Spenden den gemeinnützigen Zweck erfüllen. Rund 230 deutsche Hilfsorganisationen tragen zurzeit das DZI Spenden-Siegel.

Mehr Informationen: www.dzi.de



Der leise Tod

Rund 2,7 Milliarden Menschen auf der Welt kochen in geschlossenen Räumen über dem Feuer. In der Regel verbrennen sie dabei Holzkohle, Brennholz oder Kuhfladen. Der Rauch zieht kaum ab und kann schwere Atemwegserkrankheiten, Augenleiden oder gar Krebs hervorrufen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben jährlich mehr als 4,3 Millionen Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung in ihren Häusern. Damit ist Rauch für mehr Todesfälle verantwortlich als Malaria, AIDS und Tuberkulose zusammen. Es ist Sterben von dem man nur selten etwas hört.

Eine Lösung sind holzsparende Öfen, wie *Menschen für Menschen* sie in den Projektregionen verteilt. Wer sie nutzt, reduziert den Verbrauch an Brennmaterial um etwa die Hälfte. Auf diese Weise spart eine fünfköpfige Familie bei der Herstellung des Fladenbrots Injera, einem der Grundnahrungsmittel in Äthiopien, rund 530 Kilogramm Holz im Jahr. Das bringt auch ökologische Vorteile mit sich: Jede Familie, die einen holzsparenden Ofen nutzt, produziert rund 745 Kilogramm weniger CO₂ im Jahr als eine Familie ohne Ofen. Bis heute hat die Stiftung insgesamt 222.428 Öfen verteilt. Dies ergibt eine jährliche Einsparung von rund 118 Tonnen Holz oder 166 Tonnen CO₂. Ein erster Schritt ist getan, doch viele weitere müssen folgen. Noch leiden in Äthiopien rund 20 Prozent der Kinder unter fünf Jahren an Atemwegserkrankungen.



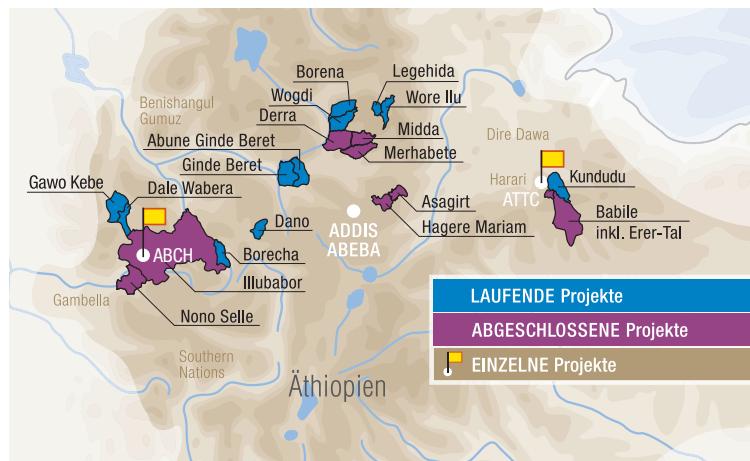
DAS ZITAT

„Das Bild eines vom Hunger so geschwächten Körpers, dass sein Auslöschen Gewissheit ist, lässt sich an Grauen kaum überbieten.“



KARLHEINZ BÖHM (1928 – 2014),
GRÜNDER VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN

Unsere Projektregionen im Jahr 2016



Mit dem Ziel, die Bevölkerung unabhängig von fremder Hilfe zu machen, arbeitet *Menschen für Menschen* gemeinsam mit den Einwohnern in integrierten ländlichen Projektgebieten. Ende des Jahres 2015 wurden die Regionen Asagirt (Start 2007) und Hagere Mariam (Start 2008) abgeschlossen und in die weitere Verantwortung der Bevölkerung und der lokalen Behörden übergeben. Im gleichen Zeitraum begann die Stiftung die Arbeit im 594 km westlich von Addis Abeba gelegenen Gebiet Gawe Kebe. Dort leben die Einwohner überwiegend von Ackerbau und Viehzucht, die Versorgungslage ist äußerst schlecht. 31.000 Kinder, Frauen und Männer sollen Unterstützung zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen erhalten. Weiterhin unterhält die Stiftung ein College für handwerkliche und technische Berufe (ATTC) sowie ein Kinderheim (ABCH). Im Aufforstungsprojekt am Mount Kundudu wird die Bevölkerung zukünftig auch von landwirtschaftlichen Maßnahmen sowie vom so genannten WASH-Ansatz profitieren: Trinkwasserprojekte werden durch Sanitär- und Hygienemaßnahmen ergänzt.

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

5 Berufsbildungszentren (TVET's) — Betrieb von 1 Agro Technical and Technology College (ATTC) — 409 Schulen — 114.844 Teilnehmer an Weiterbildungskursen — 39 Krankenwagen — 83 Wasserreservoirre — 538 Baumschulen — 6.355 Anti-Aids-Club-Mitglieder



Die mutigen Frauen von Wore Illu

Pionierarbeit mit dem Spaten: Misaye Arasaw (rechts) hat eine Manufaktur für Kochöfen gegründet. Als Frauen, die ihr eigenes Geld verdienen, gehören sie und ihre weiblichen Angestellten einer Minderheit in Äthiopien an.

In den ländlichen Regionen Äthiopiens sind Frauen wirtschaftlich und gesellschaftlich extrem benachteiligt. Sie verfügen selten über ein eigenes Einkommen und sind deshalb stark von ihren Männern abhängig. In der Projektregion Wore Illu bietet *Menschen für Menschen* seit einem Jahr Handwerkskurse und Gründerseminare für Frauen an. Die ersten Absolventinnen haben sich bereits selbstständig gemacht. Ihr Erfolg trägt zu einem Wandel der Geschlechterrollen im Land bei – und eröffnet vielen Familien neue Chancen.

Die Zukunft von Degnu wird in einem unscheinbaren Holzhaus am Dorfrand geformt. An diesem Donnerstagnachmittag sitzen 14 Frauen hier im Halbdunkel und fixieren Töpferscheiben mit den Füßen auf dem Boden. Ihre Hände versetzen die Drehteller immer wieder in Schwung und bearbeiten dann geschickt den nassen Ton. Nach und nach verwandeln sich braune Klumpen in Vasen, Schüsseln und Kaffeeöfen, die später in einer Feuergrube gebrannt werden. Dann folgen ein paar Verzierungen mit Farbe und Pinsel – fertig. So geht das fast jeden Nachmittag in Degnu. Seit nunmehr einem Jahr.

SPAREN FÜR EINE MÜHLE

Assalef Hussein, 53, schaut zufrieden auf das Resultat der letzten Woche Gemeinschaftsarbeit: Auf dem Fußboden der Werkstatt leuchten rund 50 Töpferarbeiten in verschiedenen Farben. Übermorgen werden sie und die anderen Frauen sie auf ihre Esel laden, wie jeden Samstag. Sie werden die 45 Minuten von ihrem Dorf Degnu bis in die Ortschaft Kabe marschieren, wo sie ihre Ware auf dem Markt anbieten. 10 bis 15 Birr, umgerechnet zwischen 45 und 65 Eurocent, zahlen Kunden ihnen für eine Töpferarbeit. Ein guter Preis. „Unsere Arbeiten gehören zu den besten in der Gegend“, sagt Assalef. „Das hat sich herumgesprochen.“

Assalef Hussein ist die Sprecherin einer Gruppe von 15 Frauen, die mit Hilfe von *Menschen für Menschen* zunächst das Töpferhandwerk gelernt und anschließend eine Kooperative gegründet haben. Seit 2014 betreiben sie gemeinsam eine Töpferwerkstatt. Einen kleinen Teil des Geldes, das sie mit dem Verkauf der Waren verdienen, behalten die Frauen. Den Großteil aber zahlen sie auf ein Konto ein. „Wir sparen für eine Getreidemühle“, sagt Assalef. 6.000 Birr, rund 260 Euro, haben sie schon zusammen. Die Mühle kostet 35.000 Birr, umgerechnet 1.500 Euro. „In fünf, spätestens in sechs Jahren haben wir es geschafft“, rechnet sie vor. Wenn der Plan aufgeht, werden aus den Töpferinnen dann Müllerinnen. „Das würde das Leben in unserem Dorf entscheidend verbessern“, sagt Assalef.

Das Dorf Degnu liegt in der zentral-äthiopischen Provinz Wore Illu, die seit 2011 Projektgebiet von *Menschen für Menschen* ist. Nach

Qualitätsware für den lokalen Markt: Assalef Hussein zwischen Töpferarbeiten ihrer Kooperative.



einer dreijährigen Projektphase, die sich auf den Ausbau von Schulen, Gesundheitszentren und Wasserstellen konzentrierte, hat die Stiftung ihre Arbeit 2014 erweitert. Seither fördert sie nachhaltige Landwirtschaftsprojekte und baut zusätzlich Schulangebote und die medizinische Versorgung in der Region aus. Ein weiterer Schwerpunkt der Stiftungsarbeit ist die Stärkung der Frauen in der Gesellschaft. In Wore Illu hat *Menschen für Menschen* ein Projekt aufgesetzt, das Frauen in handwerklichen Berufen wie Töpfern, Schneidern oder Ofenbau schult. Im Anschluss erhalten sie Unterstüt-

zung beim Aufbau von Kleingewerben und Kooperativen.

LETZTE OPTION: AUSWANDERN

Frauen, die Unternehmen gründen: Was für deutsche Verhältnisse nach Alltag klingt, markiert in den ländlichen Regionen Äthiopiens einen großen Entwicklungsschritt. Bisher verfügen die wenigsten Frauen über ein eigenes Einkommen. In den von Traditionen geprägten Gemeinschaften wird von ihnen erwartet, dass sie früh heiraten, Kinder gebären und großziehen, sich um Haus und Hof kümmern und bei



„Anfangs waren unsere Männer nicht gerade begeistert von unserer Idee. Aber jetzt unterstützen sie uns.“

MULU ASSEFA, 50
MITBEGRÜNDERIN EINER TÖPFERINNEN-KOOPERATIVE, AUS DEM DORF DEGNU IM PROJEKTGEBIET WORE ILLU

der Landarbeit mit anpacken. Vor allem zeit- aufwändige Tätigkeiten wie Wasser holen oder Feuerholz sammeln übernehmen vor allem die Frauen. Die Folge dieser Arbeitsteilung ist eine tief verwurzelte Abhängigkeit der Frauen von ihren Männern.

Zugleich bleiben die Familien arm, weil das Land vieler Kleinbauern gerade genug zum Überleben abwirft. Bricht eine Ernte weg, gibt es oft nur eine Lösung für die Familie: Die Frau muss Geld im Ausland verdienen. Vor allem in den Staaten der arabischen Halbinsel werden billige Arbeitskräfte gesucht. Hier finden viele Äthiopierinnen Jobs als Kindermädchen oder Haushälterinnen und unterstützen ihre Familien zu Hause finanziell. Der Preis für ihren Einsatz ist hoch: Mütter, die ins Exil gehen, sehen ihre Familien oft über Jahre nicht. Hinzu kommt, dass sie in der Fremde oft schwer diskriminiert oder sogar ausgebeutet werden. Und dennoch stoßen Frauen, die in Äthiopien einen Beruf ergreifen wollen, erstmal auf Skepsis.

VON DER HAUSFRAU ZUR GRÜNDERIN

„Unsere Männer waren nicht gerade begeistert von unserer Idee“, sagt Mulu Assefa, eine der Frauen aus der Töpferinnen-Kooperative. „Also haben wir ihnen vorgerechnet, was die Mühle für uns alle bedeuten würde.“ Bisher können die Bauern von Degnu ihr Getreide nämlich nur in Kabe mahlen lassen. Das heißt jeweils: die

Esel beladen, eine Dreiviertelstunde marschieren, warten, bis man an der Reihe ist und wieder nach Hause laufen. Ein ganzer Arbeitstag für ein paar Säcke Mehl. „Wir haben den Männern erklärt, dass sie viel Arbeitszeit sparen würden, wenn wir eine eigene Mühle hätten“, sagt Mulu Assefa. Zudem würde die Mühle 15 Familien im Dorf eine weitere Einnahmequelle bescheren. Das Geld bliebe in Degnu. Die Männer überlegten – und nickten. „Seither unterstützen sie uns.“

Eine weitere Erfolgsgeschichte spielt direkt nebenan, in der Ofenwerkstatt von Misaye Arasaw, 36. „Bis vor einem Jahr war ich Hausfrau, Mutter und habe auf dem Feld mitgearbeitet. Aber wir haben fünf Kinder und das Geld hat nie gereicht“, sagt Misaye. Vor zwei Jahren lud *Menschen für Menschen* sie in die ehemalige Projektregion Midda ein, wo Frauen schon länger an Handwerkskursen teilnehmen. „Wir sahen, wie die Frauen arbeiten und dachten uns: Das können wir auch.“ Vor allem der Bau



Der Zement wird in eine Form gepresst und trocknet später an der Sonne. Ein Ofen besteht aus sechs Elementen.

Mit Ihrer Spende sichern mutige Frauen die Zukunft ihrer Familien!

Die Töpferinnen von Degnu arbeiten für eine Getreidemühle – und formen nebenbei ein neues Frauenbild in Äthiopien.

So einfach ist es, zu helfen!

25 € (rund)

Trainingskurs zur Existenzgründung für eine Frau

60 € (rund)

Zehn Holzsparende „grüne“ Öfen

140 € (rund)

Töpferkurs für eine Frau pro Monat

175 € (rund)

Mikrokredit zur Existenzsicherung für eine Frau

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de

Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.



von Öfen aus Zement hat Misaye beeindruckt. „Wer einen Ofen hat, braucht viel weniger Feuerholz. Das spart Zeit und Geld und hilft, den Wald zu schützen, weil weniger Bäume geschlagen werden müssen.“

DER EHEMANN IST ÜBERZEUGT

Misaye Arasaw begriff, dass die Öfen eine dreifache Chance darstellen: Für die Menschen in ihrem Dorf, für die Wälder drumherum und für sie selbst, wenn sie künftig Öfen herstellt. Sie absolvierte ein Gründerinnen-Training von *Menschen für Menschen* und bat ihren Mann um einen Kredit als Startkapital für ein kleines Unternehmen. Der weigerte sich, doch Misaye war von ihrer Sache überzeugt. Sie lieh sich Geld von Freunden und Verwandten, um Gerätschaften und Material kaufen zu können. Die Gemeinde stellte ihr eine Werkstatt zur Verfügung. Die Produktion konnte beginnen.

Ein Jahr später beschäftigt Misaye neun Mitarbeiterinnen. Die Kochecken in Degnu sind längst mit Öfen ausgestattet, die Kunden kommen jetzt aus den umliegenden Dörfern. Der Transport ist unproblematisch, weil ein Ofen aus sechs Elementen besteht, die vor Ort zusammengesetzt werden. Mehr als 350 Öfen haben Misaye und ihre Mitarbeiterinnen bereits gebaut, Stückpreis: 180 Birr, umgerechnet 7,80 Euro. „Der Kredit ist zurückgezahlt und mein Mann ist mittlerweile auch der Meinung, dass Ofenbau eine gute Sache ist“, sagt Misaye und schmunzelt.

ARBEIT FÜR DAS WOHL DER KINDER

Eine eigene kleine Manufaktur: Vor ein paar Jahren wäre das noch undenkbar gewesen. „Ich sah keinen Ausweg aus unserer Not und wollte nach Saudi-Arabien gehen“, erzählt Missaye. „Es war mir egal, wie man mich dort behandeln würde. Ich wollte Geld verdienen, um meine Kinder zur Schule schicken zu können.“ Dass der Schlepper mit ihrem Geld verschwand, nennt sie heute einen Glücksfall. „Heute kann ich hier in Degnu Geld verdienen.“ Die älteste Tochter von Misaye besucht bereits eine weiterführende Schule. „Das sollen die anderen auch schaffen“, sagt sie. „Sie sollen es einmal besser haben.“

Sehen Sie einen Filmbeitrag zur Förderung von Frauen in Äthiopien:

www.menschenfuermenschen.de

> Projekte > Frauen

DROHENDER HUNGER IN ÄTHIOPIEN!

Über 10 Millionen Menschen brauchen Hilfe



Die Situation in weiten Regionen Äthiopiens spitzt sich dramatisch zu. Es droht die schlimmste Hungerkatastrophe seit mehr als 30 Jahren. Die Zahl der akut von Hunger bedrohten notleidenden Kinder, Frauen und Männer hat sich in den letzten vier Monaten mehr als verdoppelt. *Menschen für Menschen* leistet Nothilfe.

Seit über zehn Jahren gibt es in chronisch trockenen Regionen Äthiopiens das sogenannte „Productive Safety Net Programme“ der äthiopischen Regierung, das gemeinsam mit dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) und anderen Entwicklungspartnern umgesetzt wird: Bedürftige, die an Nahrungsmittelunterversorgung leiden, erhalten regelmäßig Getreide. Als Gegenleistung arbeiten sie in den Bereichen Ressourcenschutz, Bau von Wasserstellen und Straßen oder helfen beim Bau von Schulen. Acht Millionen der knapp hundert Millionen Einwohner Äthiopiens werden

durch dieses Netz zur Sicherung der Ernährung aufgefangen und können so die Zeit zwischen mageren Ernten überbrücken.

Doch nun ist die Lage äußerst angespannt: Das Sicherheitsnetz reicht nicht mehr aus, seit erst die kleine Regenzeit im Frühjahr 2015 ausfiel und in Folge die große über die Monate Juni bis September. Das Wetterphänomen El Niño verschärft die Lage zusätzlich: Das Land ist ausgetrocknet, die Felder liegen brach, die Nahrungsmittelvorräte sind längst aufgebraucht. In den von den Auswirkungen der anhaltenden Dürre betroffenen Regionen verendet

bereits das Vieh, die verbliebenen Tiere werden von den Familien veräußert. Doch die Ziegen, Kühe und Ochsen, die im ländlichen Äthiopien als Notreserve gelten, sind bereits mager und verkaufen sich – wenn überhaupt – nur für geringes Geld. Gleichzeitig explodieren die Preise für Grundnahrungsmittel auf den lokalen Märkten.

ZWEI JAHRE DÜRRE

Meti Robi macht sich große Sorgen. „Was soll aus mir werden, wenn alle von hier weggehen?“, fragt die Frau, die nicht so genau sagen kann, wie alt sie eigentlich ist. Meti hat vier Kinder, die sich um sie kümmern, dafür beherbergt sie zwei ihrer Enkelkinder bei sich zuhause – ein selbstverständliches Arrangement für Familien hier im weit abgelegenen Dorf Makala in der Region Agarfa. Drei Stunden braucht man in die nächste Stadt mit einem geländetauglichen Fahrzeug. Metis Sorge ist berechtigt. Auf der Fahrt über die staubige Piste durch den Bezirk kommt man an vielen leerstehenden Hütten vorbei. Ihre Bewohner sind fort: Auf der Suche nach Arbeit und einem Auskommen für ihre Familien haben sie ihre Heimat längst verlassen. Zwei Jahre hat es hier nicht mehr ausreichend geregnet. Eine Katastrophe für die Menschen, die vom Ertrag ihrer Felder leben müssen. Sie sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

HILFE IN HÖCHSTER NOT

Seit Herbst 2015 versorgte *Menschen für Menschen* zunächst rund 28.000 Menschen in der Region Agarfa, um die Menschen vor Hunger und Flucht zu bewahren. Anfang dieses Jahres konnte die Hilfe aufgrund zusätzlich erhaltener Spenden auf 32.500 Menschen ausgeweitet werden. Die Stiftung verteilt Nothilfe-Rationen: 15 kg Getreide, 1,5 kg Hülsenfrüchte und 0,45 kg Speiseöl pro Person und Monat sowie zusätzliche vitamin- und nährstoffreiche Nahrungsergänzung für schwangere Frauen, stillende Mütter und Kleinkinder.

Dr. Asnake Worku ist Leiter der Programmkoordination bei *Menschen für Menschen* und begleitete



Menschen für Menschen verteilt überlebenswichtige Nahrungsmittel außerhalb der langfristig betreuten Projektgebiete. Auch Vorstand Peter Renner packt mit an.

die ersten Nothilfemaßnahmen vor Ort. Der Mediziner weiß, wie gefährlich die Nahrungsknappheit insbesondere für Risikogruppen ist: „Schwangere und stillende Frauen sind besonders von Unter- und Mangelernährung betroffen. Sie benötigen zusätzliche Kalorien. Ansonsten kann die Unterernährung schnell zu einer Schwächung des Immunsystems führen. Die Frauen sind dann sehr anfällig für Infektionskrankheiten.“ Das Gleiche gilt für die Kinder – mit einem zusätzlichen Risiko: Unter- und Mangelernährung im Kindesalter kann zu langfristigen Schäden in der Entwicklung führen.

Unsere Notversorgung schützt Gesundheit und Überleben. Bitte helfen auch Sie!



Bitte helfen Sie, Hunger und Flucht zu verhindern.

50 Euro Spende sichern die Versorgung einer Familie für einen Monat.



WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...



„Wenn ich male, vergesse ich Zeit und Raum“, sagt Etsubdink Legesse (45). Manchmal klopft der kleine Noah (6) an ihre Tür und fragt nach Pinsel und Papier. Am liebsten malt er Unterwasserlandschaften.

Geschichten auf Ziegenleder

Wer Addis Abeba besucht und dem hektischen Alltag der Stadt für einen Moment entkommen möchte, besucht die St. George Gallery. Sie wurde 1991 als erste Galerie der Stadt eröffnet und verfügt heute über eine der wichtigsten Sammlungen äthiopischer und afrikanischer Kunst überhaupt. Von antiken Silberkreuzen der äthiopisch-orthodoxen Kirche über handgewebte Stoffe bis zu moderner Kunst und Designerschmuck: Hier wird die Vielfalt des Kontinents greifbar!

Zu den Highlights der ständigen Ausstellung gehören die Werke der traditionellen äthiopischen Malerei. Man erkennt sie an den kräftigen Farben, den klaren Linien – und an den Figuren mit den überdimensionalen Augen. Oft zeigen die Bilder Bibelgeschichten. Da ist die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind. Der Heilige Georg, der als Schutzheiliger Äthiopiens gilt. Oder die Königin von Saba, von der die äthiopischen Kaiser abstammen sollen. Spätere Werke stellen Alltagsszenen dar. Sie erzählen Geschichten von der Viehzucht, vom Ackerbau oder von der Jagd.



DER TRADITION VERBUNDEN

Die ältesten erhaltenen Zeugnisse dieser „narrativen Malerei“ gehen auf die Jahrtausendwende zurück. Seither haben die Künstler ihr Wissen von Generation zu Generation weitergegeben. Neue Techniken und

Motive kamen hinzu, doch im Kern blieb der Stil unverändert. Heute zieren die berühmtesten Werke die Wände der alten Kathedrale von Aksum, die Decken der Debre Birhan Selassie Kirche in der Kaiserstadt Gondar und viele weitere wichtige Gotteshäuser Äthiopiens. Als Ikonen schmücken sie historische Bibeln und als Volkskunst so manches Wohnzimmer im Land.

Leider gibt es nicht mehr viele Menschen, die diese Bilder malen. Zu den berühmtesten Vertretern gehört Etsubdink Legesse. Sie lernte das Handwerk schon als Kind von ihrem Vater, wuchs zu seiner Assistentin

heran und führt sein Erbe seit seinem Tod weiter. Heute ist Etsubdink 45 Jahre alt und hat sich ganz der Kunst verschrieben. In einem kleinen Atelier im Hof ihres Wohnhauses fertigt sie Skizzen an und überträgt sie mit Pinsel und Acrylfarben auf Ziegenleder. „Mein Vater hat mir eingeschärft, dem traditionellen Stil treu zu bleiben“, sagt sie. Ihre Werke hängen in Hotellobbys und Gemeindehäusern oder werden von Privat-

leuten gekauft. „Mein größter Traum ist es, mein Wissen eines Tages weiterzugeben“, sagt sie. Am Nachmittag klopft es manchmal an der Tür ihres Ateliers. Dann steht der Nachbarsjunge Noah vor der Tür. Sie drückt dem Sechsjährigen Pinsel und Papier in die Hand – und Noah malt, was ihm in den Sinn kommt. Er hat Talent.

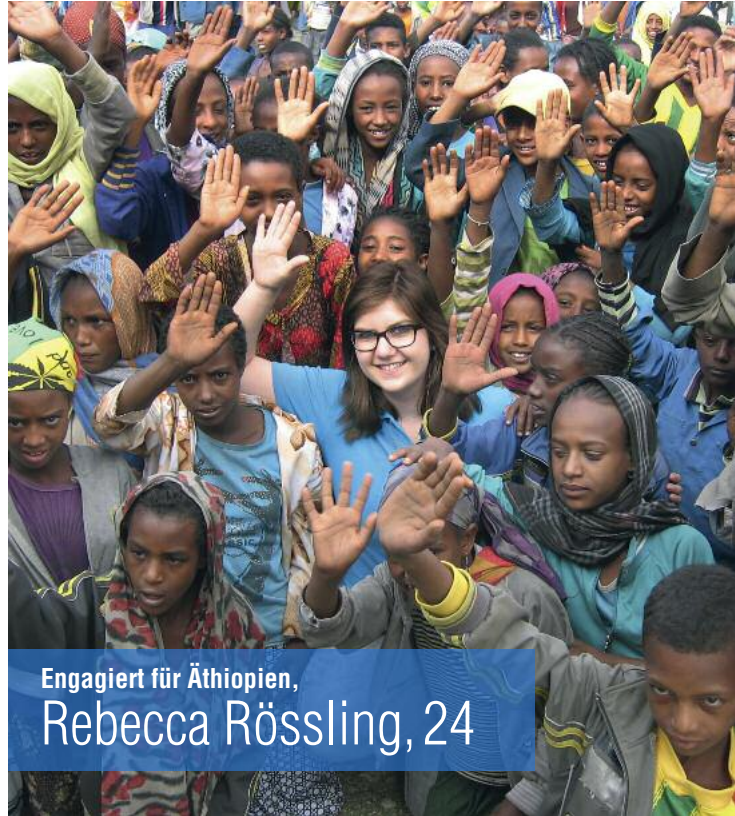
„Weit weg und doch zu Hause!“

Es war 2009, als ich bei einer Pressekonferenz mit *Menschen für Menschen* in Kontakt kam. Damals war ich Chefredakteurin der Schülerzeitung des Carl-Benz-Gymnasiums in Ladenburg. Beeindruckt von der Arbeitsweise der Äthiopienhilfe entschied ich: Da mache ich mit! Im folgenden Jahr führte ich mit einer Schüler-AG mehrere erfolgreiche Spendenaktionen durch. Für unseren Einsatz erhielten wir als Kreativpreis ein Foto-Shooting mit *Menschen für Menschen*-Botschafterin Sara Nuru! Nach meinem Abitur im Jahr 2011 engagierte ich mich im Rahmen der „Städtewette“ – einer bundesweiten Spendenkampagne – in Mannheim für den Bau von Schulen in Äthiopien. Dann, während meines Studiums, präsentierte ich die Arbeit der Stiftung unter anderem auf Messen. Als die Organisation Ende 2015 die neue Kampagne „HighFive4Life“ vorstellte, sammelten wir in einem kleinen Team sofort Ideen für neue Aktionen.

„LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK“

Anfang dieses Jahres wurde schließlich ein Traum für mich wahr: Eine Reise nach Äthiopien! Ende Januar flog ich mit meinem Vater, der mich bei vielen Aktionen unterstützt hatte, nach Addis Abeba. Dort trafen wir die Mitreisenden unserer Gruppe: Mit Melanie Koehler und Rosanna Heinz aus dem Münchner Büro von *Menschen für Menschen* sowie drei weiteren ehrenamtlich Engagierten waren wir zu siebt und eine 1a-Truppe. Unsere Route durch die von der Stiftung betreuten Regionen führte uns über die abgeschlossenen Projektgebiete Merhabete und Midda in die laufenden Projekte in Legehida und Wore Illu. Die zehn Tage in Äthiopien waren intensiv und wunderschön: Für mich persönlich „Liebe auf den ersten Blick“. Die Menschen waren so offen und herzlich, dass sie jedem ein Gefühl von „zu Hause“ gaben.

Im zentraläthiopischen Hochland: Ralf Rössling, Rosanna Heinz, Andreas Weyhing, Hajo Hentrich, Melanie Koehler, Anna Mokwa, Rebecca Rössling (von links nach rechts)



Besonders beeindruckend war das Erleben der Arbeit von *Menschen für Menschen*: So unglaublich groß die Reichweite der Probleme der Menschen auf dem Land ist, so vielschichtig sind die Aktivitäten der Stiftung. Alle Hilfsmaßnahmen sind verzahnt, alle werden mit großer Weitsicht geplant und umgesetzt. Was hier ankommt, ist weit mehr als finanzielle Unterstützung. Es bedeutet Entwicklung, Know-how-Transfer und eine Chance für die Menschen, sich auch sozial und familiär neu zu erfinden. Dass die Stiftung Ehrenamtlichen die Möglichkeit bietet, sich all dies vor Ort anzusehen, ist etwas ganz Besonderes. Ich bin glücklich, dass ich erleben konnte, mit wie viel Engagement die Familien an einer Verbesserung ihrer Lebensumstände arbeiten und mit welchem Stolz sie ihre Fortschritte erfüllen.

Die Menschen im ländlichen Äthiopien haben unser Vertrauen und unsere Unterstützung mehr als verdient. Deshalb möchte ich auch andere auffordern, sich zu engagieren: Macht mit!

Lesen Sie den Reisebericht der Gruppe:

www.menschenfuermenschen.de

> Aktiv werden > Engagiert für Äthiopien

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

„Früher galt Honigproduktion als gefährliches Geschäft. Die Imker hängten ausgehöhlte Baumstämme in Bäumen auf. Wenn sich ein Bienenvolk eingemistet hatte, holten sie die Stämme wieder herunter. Dabei war die Gefahr groß, völlig zerstochen zu werden. Der Honig, den sie aus den Waben pressten, enthielt Wachsreste, was seinen Preis minderte.“

Dass es auch anders geht, haben uns Mitarbeiter von *Menschen für Menschen* gezeigt. Sie brachten uns moderne Bienenstöcke und zeigten uns, wie man Holzkästen für Bienenstände baut. Die Waben zu entfernen ist unfähig, und wenn man sie vorsichtig erwärmt, lässt sich das Wachs vom Honig trennen. So erntet man mehr und besseren Honig!

Meine Frau und ich haben vier Kinder, die wir auf weiterführende Schulen schicken wollen. Mit Ackerbau allein wäre das unmöglich gewesen. Doch jetzt habe ich sechs Bienenvölker und produziere rund 45 Kilo Honig im Jahr. Ein Kilo kann ich für 70 Birr* verkaufen. Ich kann nur sagen: Der Honig hat unser Leben verändert.“

*umgerechnet 3 Euro

Menschen für Menschen fördert die Honigproduktion in Äthiopien. Allein im Jahr 2015 führte die Stiftung in ihren Projektregionen 432 Imkerkurse durch und gab 7.306 moderne Bienenstöcke zu einem subventionierten Preis an Kleinbauern ab.

Eine informative Fotogalerie zu den Themen Bienenzucht und Imkerhandwerk finden Sie hier: www.menschenfuermenschen.de
> Projekte > Landwirtschaft

Mein Tag

YISSA AMARE

Bauer und Imker im Dorf Sese im Projektgebiet Borecha

„Honig hat unser
Leben verändert.“

